

Other SAM papers:

“The Daily Life of a Bandsman in the American Expeditionary Forces,” Colin Roust, University of Kansas

“Sousa’s Evolving Attitudes towards Jazz and Ragtime,” Bryan Proksch, Lamar University
Michael O’Connor

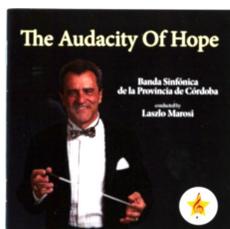
Recent Spanish activity in Wind Music Research,

Recently, researching wind music is a much more common topic in Spanish musicological and musical studies than few years ago. The increasing number of PhD dissertations focused on wind bands, wind performers and wind instruments and their repertoire reflect it. In the last years, a large number of civil bands, such as Banda Municipal de Santiago (2015) or Banda Municipal de Madrid (2009, 2017) were studied in depth. Nevertheless, military bands are less studied in Spain because their archives are difficult to access. The unique and most important recent PhD dissertation (2016) deals with the Halberdier Corps Band, recently awarded by IGEB. Some important wind performers – like the clarinetist Julián Menéndez (2017) and the reception of wind instruments, like the clarinet (2010), the cornet (2014) or the ophicleide (2014) – are researched in order to understand how wind music has been developed in Spain from the seventeenth century until now.

The establishment of a Band Committee in the framework of the Spanish Society of Musicology in 2016 shows the interests that this subject has awakened among the musicologists, in accordance to the attention that wind bands deserve right now in the heart of the society. Thus, the first conference organized by this Band Committee was developed as a meeting point among institutions, researchers, performers, bandmasters and composers, to analyze the state of wind music.

For further information: <https://www.educacion.gob.es/teseo/irGestionarConsulta.do>
<http://www.sedem.es/es/portada.asp>

Gloria A. Rodríguez-Lorenzo



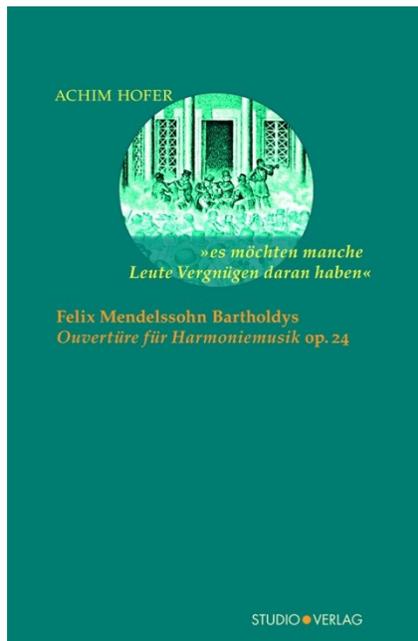
The Audacity of Hope. Laszlo MAROSI writes: “We made new recording entitled The Audacity of Hope released by Storm Music Publishing. A particularly interesting thing about it is the three older Vaclav Nelhybel (1912-1996) pieces that I premier in these recordings. They are the: ‘Ceremony, the ‘Choral and Allegro’ and the ‘Allegro con brio’. I hope maybe a review could be also made by someone.”

BOOK REVIEWS – BUCHBESPRECHUNGEN

Achim Hofer, »es möchten manche Leute Vergnügen daran haben« *Felix Mendelssohn Bartholdys Ouvertüre für Harmoniemusik op. 24 oder Doberan und die Folgen*, Studio Verlag, Sinzig 2018, xii & 180 Seiten

Als ich vor Jahrzehnten im Harmonieorchester des Konservatoriums der Stadt Luxemburg als Jugendllicher meine erste Probe besuchte, lag die *Ouvertüre für Harmoniemusik op. 24* auf meinem Notenständer. Das Stück war mir gleich ans Herz gewachsen. Jahre später nahm ich es als Dirigent selbst in das Programm mit auf. An die Bearbeitung kann ich mich heute nicht mehr erinnern. Das Naserüpfen bei den Musikanten war jedoch nicht zu übersehen. Wie gerne hätte man doch an

seiner Stelle etwas mit einem englischen Titel gespielt. (Diese Aussage widerspricht ungewollt meinen Überlegungen am Schluss!). Mit der vorliegenden Veröffentlichung bekommt der Leser nunmehr Antwort auf Fragen, die mich damals schon umgetrieben haben und auf die ich bis heute warten musste. – Die Komposition fällt in eine Zeit, in der die Harmoniemusik ihren Zenit schon überschritten hatte. Bei den Blechbläsern setzten sich die Ventile durch, und die Blasmusik machte einen Quantensprung.



Achim Hofer ist dafür bekannt, bis ins kleinste Detail gehende Forschungsarbeiten vorzulegen, so auch hier. Seine minutiöse Recherchearbeit wird in über 350 Fußnoten eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Die Werkanalyse ist von praktischem Nutzen. Die abschließenden Verzeichnisse sind Zeichen wissenschaftlicher Seriosität und dienen der Nachbetrachtung.

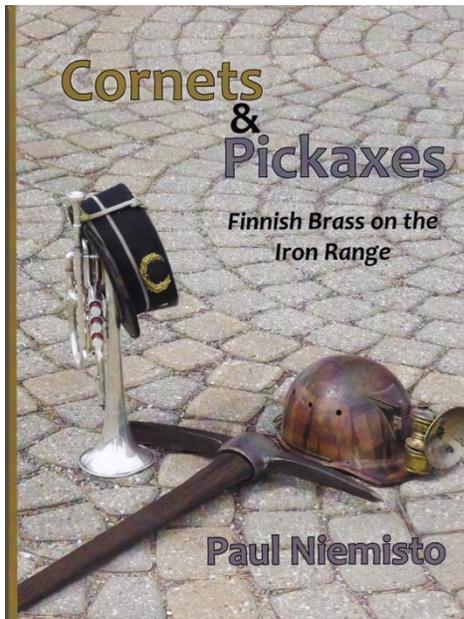
Gleich zu Beginn wird klar, dass auch in dieser Arbeit verschiedene Fragen nicht abschließend beantwortet werden können, so z.B. die nach dem Titel *Nocturno*, der allem Anschein nach, nicht vom Komponisten selbst stammt. Mendelssohns Besuch in Doberan im Jahre 1824 machte ihn mit *Harmoniemusik* bekannt. Die Beschreibung der Doberaner Harmoniemusik samt Musikern lässt die Besetzung von Mendelssohns Komposition im Vorfeld bereits erahnen. Fertiggestellt wurde sie im Juni 1826. Das Autograph liegt digitalisiert vor. Es wurde im Jahre 1971 in den Besitz der Staatsbibliothek Berlin übertragen. Allerdings gibt es keinen

Anhaltspunkt dafür, dass das Werk in Doberan oder anderswo zur Aufführung kam. Kurzum, das Stück galt zunächst als verschollen. Es galt sodann, in detektivischer Kleinstarbeit, die Urfassung aufzufinden. Inzwischen war die Komposition von den Militärkapellmeistern Neithardt und Klotz in erweiterter Besetzung aufgeführt worden. Aber auch für den Buchautor war es eine wissenschaftliche Sisyphusarbeit, die notwendigen Belege aufzufinden, um u.a. den Übergang der Version in kleiner Besetzung zur Harmonieorchesterfassung nachzuzeichnen. Die Vermutung liegt demnach auf der Hand, Mendelssohn habe Op. 24 von 1839 mit diesen Besetzungen als Vorlage erstellt, und der Urtext für elf Bläser sei ihm zu Lebzeiten nicht mehr zu Gesicht gekommen. Mehrere Fassungen Dritter – u.a. von Carl Czerny, Fassung für Klavier; je eine vierhändige Klavierbearbeitung aus Frankreich und aus England sowie weitere für zwei Klaviere achthändig und eine Orchesterfassung (1849) – untermauern die Attraktivität des Stückes für Klavier (nicht für Bläser!) und sind wahrscheinlich von den erweiterten Fassungen abgeleitet. Die Problematik im Zusammenhang mit der Titelgebung im 19. Jahrhundert ist durchaus einleuchtend, weil diese auch heute noch nicht ausgeräumt zu sein scheint; englische Bezeichnungen treten dazu, und lediglich die Opusnummer 24 stellt das Unverkennbarkeitsmerkmal dar. Während die *Ouvertüre für Harmoniemusik* in ihren verschiedensten Besetzungen, lange vor der Entstehungszeit der Holst-Werke geschrieben, im 20./21. Jahrhundert zur Standardliteratur konzertanter Blasmusik gehört, wurde ihr diese Ehre in der Zeit ihrer Entstehung kaum zuteil. Sie konnte sich im Blasmusikrepertoire des 19. Jahrhunderts im Vergleich zu Opernpotpourris und „Biergartenblechmusik“ kaum durchsetzen und wurde darüber hinaus innerhalb von Mendelssohns Oeuvre eher als Stück „leichterer Qualität“ aufgefasst. Dass das heute nicht mehr

so ist, dazu haben Neuauflagen und wissenschaftliche Beschäftigung hauptsächlich angelsächsischer Provenienz beigetragen. Nicht zuletzt wird Achim Hofers Publikation auch einiges bewirken.

Damien Sagrillo, Université du Luxembourg

Paul Niemisto, *Cornets & Pickaxes: Finnish Brass on the Iron Range*. Northfield, Minnesota: Amerikan Poijat APMusic, 2013, xiv, 243 pp. ISBN 978-1-4675-7527-0.



This morning I finished reading *Cornets & Pickaxes: Finnish Brass on the Iron Range* by St. Olaf College Associate Professor Emeritus Dr. Paul Niemisto--longtime friend and colleague. I've heard about Paul's research for a number of years and was pleased to buy an autographed copy of *Cornets & Pickaxes* last December.

Paul does an excellent job of tracing this unique area of music history, and while I knew very little of this story, I was especially surprised to read about the links between these bands, temperance organizations and Finnish socialist societies. Along the way, Dr. Niemisto sets the context by tracing pertinent Finnish history along with immigration elements. The book is appropriate for anyone interested in Finnish immigration history, Minnesota history, music/band/brass history, etc.

Also, anyone doing any kind of historical research will benefit from the Afterword, in which the author goes into wonderful detail about how he did his research. This chapter in itself could be the basis of an historical research methodology course. Well done professor!

Bruce Gleason

Bruce Gleason is the author of *Sound the Trumpet, Beat the Drums: Horse-Mounted Bands of the U.S. Army, 1820 -- 1940* (University of Oklahoma Press, 2016).

Rolf Handrow, *Berühmte Posaunen-Virtuosen. Friedrich August Belke. Carl Traugott Queisser. Albert Robert Müller. Joseph Serafin Alschausky & Posaunisten des Gewandhausorchesters Leipzig*. Reichenberg: crescendo-brass GbR 2014. 127 S., CD, Abb., Nbsp.

Das vorliegende Bändchen des ehemaligen Posaunisten des Gewandhausorchesters Rolf Handrow beschreibt die in Leipzig im 19. Jahrhundert aufkommende Popularität der Posaune als Soloinstrument. Als Solisten des Gewandhausorchesters spielen dabei Friedrich August Belke, Carl Traugott Queisser, Albert Robert Müller und Joseph Serafin Alschausky eine zentrale Rolle. Im ersten Teil der Untersuchung Handrows werden die Musiker in jeweils vier Kapiteln biographisch dargestellt.

Der Anhang, als zweiter Teil der Untersuchung, listet die Posaunisten des Gewandhausorchesters nach Eintrittsjahr, die Posaunenklassen des Konservatoriums für Musik in Leipzig, die Posaunen-Solokonzerte im Gewandhaus, Musikkritik für / mit Posaunen aus örtlichen Verlagen sowie Kammermusik in Leipzig vom 19. bis zum 21. Jahrhundert.

Das Buch enthält zusätzlich eine Originalaufnahme mit Serafin Alschausky, entstanden um 1900, als CD-Beilage.

Das Buch erhebt nicht den Anspruch eine lückenlose Biographie der Posaunisten darzustellen, sondern einem interessierten Leser das Lebenswerk der Musiker vermitteln durch das